

Liebe Gemeinde!

Der Countdown läuft. Auch heute Abend ist es wieder so weit, auch wenn nur in seltenen Fällen tatsächlich eine größere Menge gemeinsam zählen wird, zehn, neun, acht, sieben, sechs, und spätestens bei fünf beginnt schneller zu zählen, bis es endlich Null Uhr ist und mit einem Wimperschlag der Geschichte das Jahr des Herrn 2021 endet und das Jahr der Erlösungszeit 2022 beginnt. Dieser Effekt der Beschleunigung beim Zählen ist nicht nur hier zu beobachten. Und letztendlich spielt es kaum eine Rolle, ob man nun eine Sekunde früher oder später prosit Neujahr ausruft mit allen guten Wünschen und Hoffnungen, die man nur in einem Augenblick verdichten kann. Möge es ein Jahr der Gnade sein. Das Neue Jahr wandert ebenso um die Erde, wie jeder Tagesanfang. Denn während die letzten fern im Westen noch Neujahr feiern, beginnen jene im fernen Osten bereits ihr Tagwerk des zweiten Januar.

Der Count Down läuft trotzdem. Er läuft vor dem Start eines Rennens gleich in welcher Disziplin. Wer durch Bad Dürkheim fährt, kann die Worschtmarktuhren beobachten, wie sie die Zeit herunterzählt bis zum nächsten Worschtmarkt. Mancher erinnert sich an die Reportage des Endspiels in Bern 1954, in der der Reporter darum bittet, dass die Uhr doch schneller laufen möge, damit das Spiel beendet wird. Aber dann stellt er fest. Der Zeiger tut, was er tun soll, er läuft in der Präzision eines Schweizer Uhrwerks Sekunde für Sekunde weiter ganz unbeeindruckt, von dem, was in der Zeit geschieht, die er beschreibt.

Einem Freund, der am ersten Weihnachtstag Geburtstag hatte, gratuliere ich nachträglich dieser Tage. Ich weise darauf hin, dass ja noch fast das ganze Jahr bevorstehe, bis er hoffentlich nächstes Jahr wieder Geburtstag feiern dürfe. Nüchtern antwortet er mir, es sind ja noch 362 Tage. Und er hoffe, dass es damit nicht vorbei sei. Ich pflichte ihm bei. Tröste ihn aber auch mit dem Ausblick, dass das Vergehen dieser Weltzeit, zugleich auch den Anfang der unzählbaren Zeit Gottes, der Ewigkeit in sich trage.

Der Countdown läuft. Ein Jahr vergeht, ein Jahr entsteht. Zeiten kommen und gehen. Und wir mit ihnen, wir verändern uns, wir werden verändert. Wir wachsen und reifen und vergehen ebenso. Wir befürchten das Ablauf der Zeit. Wir erhoffen einen Neubeginn. Unser Glaube weckt in uns die Zuversicht, dass in allem Werden und Vergehen, die Neuschöpfung zum ewigen Leben ihren Anfang und Ausgang nimmt. Für den einen ist das insofern beruhigend, weil er sagt, das ist gut und das macht mich gewiss und fest, aber es muss ja nicht schon morgen sein. Der andere sieht die Zeit ablaufen, und sehnt diesen Zeitpunkt eher herbei. Und Beide sind darin vereint, wenn sie im Glauben von dieser Neugeburt aus dem Tod ergriffen sind, wenn sie im Herrengebet bitten, erlöse uns vom dem Bösen.

Das wird am Ende der Zeit in jedem Fall geschehen. Das ist aber etwas, das wir auch gerne sofort annehmen würden. Denn wie schön wäre das, wenn uns nichts Böses widerfahren könnte. Wie erfreulich wäre das, wenn wir uns nicht mehr darum sorgen müssten, dass uns selbst etwas Böses unterläuft, vielleicht gegen unseren Willen. Wie friedlich wäre die Welt, wenn es so wäre, dass Guten Menschen eben nie etwas böses geschehen könnte, und keiner mehr fragen müsste, womit habe ich das verdient. Und wie befreiend wäre heute oder morgen die Nachricht, wenn da einer kommt und könnte sagen, in zwei Monaten, ist die Pandemie so zurückgegangen, dass keine größere Gefahr mehr für die ganze Menschheit besteht. Wie könnten wir aufatmen, wenn Naturwissenschaftler bestätigen könnten, der Klimawandel kehrt sich um. Die Erderwärmung geht zurück. Der drohende Untergang der Welt wird sich zumindest hinausschieben und nicht weiter beschleunigen.

Der Countdown läuft. In jeder Hinsicht. An diesem Abend, in unserem Leben, in dieser Welt, im ganzen Kosmos. Er läuft für alles und jedes. Für die gute Saat und das Unkraut unter dem Weizen. Im Glauben hoffen wir und beten, erlöse uns vom dem Bösen. Im Glauben üben wir uns in Geduld. Denn wir vertrauen auf Gott, den Schöpfer des Himmels und der Erde. Er hat die Zeit in Händen. Er kann alles wenden und wird alles beenden. Er wird das Unkraut vom Weizen trennen. Sehen wir nur zu, dass wir zu der guten Saat gezählt werden. Dazu hat uns Gott erwählt. Dazu schenkt er uns auch das neue Jahr. Er erhält uns in seiner Gnade. Amen.